

Sprache», denn um seine reformatorischen Gedanken und Texte zu verbreiten, bedurfte einer Schriftsprache, die es bis dahin nur in der mündlichen Kommunikation gab. Er kam 1508 in einem Dorf bei Laibach (Ljubljana) zur Welt, wurde Priester in der damals habsburgischen Unter-Krain, wandte sich dem Protestantismus zu, wurde exkommuniziert und musste seine Heimat verlassen. Unterstützt vom Hause Württemberg wurde schließlich Tübingen sein neuer Wirkungsort. Abgesichert mit der Stelle des Gemeindepfarrers in Derendingen, war er weiterhin für die Reformation seiner Heimat Krain, dem heutigen Slowenien, tätig. In Tübingen und in Urach ließ er ab 1550 Bücher drucken, Bücher in einer slowenischen Sprache, die er als Schriftsprache erst schaffen musste. Dies ist sein Verdienst, und diesem gilt die nationale Verehrung im noch gar nicht so lange als Nationalstaat bestehenden Slowenien.

Im vorliegenden Sammelband wird aber auch betont, dass Truber *aus dem missionarischen Geist der Reformation auch eine europäische Wirkung entfaltete, die bis auf den heutigen Tag auch auf sein Wirken in Schwaben zurückstrahlt. Truber ist ein Hauptzeuge für die dynamische kulturelle Kraft der reformatorischen Neugestaltung im Südwesten des Alten Reiches.* Diese europäische Dimension des Themas kam bei der Tagung durch die Teilnahme einer Delegation der Universität Ljubljana und durch den Festvortrag zum Ausdruck, den der slowenische Europa-Abgeordnete Lojze Peterle im Tübinger Rathaus unter dem Titel «500 Jahre Primož Trubar» hielt.

«Vom Leben und Sterben Herr Primus Trubers» berichtet der erste Beitrag des Bandes von Franz Brendle. Die Formulierung ist ein Zitat aus der hier im Original wiedergegebenen Leichenpredigt, die Jakob Andreä, Kanzler der Universität Tübingen, am 29. Juni 1586 in Derendingen gehalten hat. Brendle betont in seinem Nachruf, dass Truber nicht der einzige slowenische Exilant war, der in Württemberg Aufnahme gefunden hatte. Zu nennen sind hier vor allem Peter Paul Vergerius, ehemals päpstlicher

Nuntius, dann Bischof von Capo d'Istria, und Hans Freiherr Ungnad von Sonnegg, begraben in der Tübinger Stiftskirche. Beide stützten Primus Truber und gründeten in Urach eine Druckerei für slawische Schriften. Darauf geht Hermann Ehmer in einem eigenen Beitrag näher ein und unterstreicht dabei, dass die «Windische, Chrabatische und Cirulische Trukherey» in Urach zwar nur fünf Jahre (1560–1564) bestand, aber von grundlegender Bedeutung für die slowenische Schriftsprache und damit für die slowenische Identität war. Ergänzend gibt Wilfried Lagler, Leiter der Handschriftenabteilung der Universitätsbibliothek Tübingen, eine «Kurzübersicht über die zu seinen Lebzeiten im Druck erschienenen Werke Primus Trubers», und Jochen Raecke würdigt Truber als Autor und Übersetzer.

Zur Biographie und Theologie Trubers berichten vier Autoren, Rolf-Dieter Kluge mit einer Biographie, Boris Golec mit neuen Erkenntnissen zur Herkunft Trubers, Ulrich Köpf mit einer Betrachtung über «Primus Truber als Theologe», ergänzt durch den Beitrag von Lilijana Žnidaršič Golec über die «Slowenische Kirchenordnung» von 1564.

*Die Geschichte der Reformation ist auch eine Geschichte der Beziehungen zwischen Württemberg und Slowenien. Zahlreiche slowenische Gelehrte, vertrieben von der Gegenreformation in ihrem Heimatland, wirkten im protestantisch gewordenen Herzogtum im Südwesten des Reiches,* schreibt Franz Brendle. So bilden «Württemberg» und «Habsburger Monarchie» jeweils eine Themengruppe des Sammelbandes. Brendle schreibt über Michael Tiffernus (1488–1555), den Ratgeber und Vertrauten Herzog Christophs von Württemberg, Sönke Lorenz über Trubers Förderer Pietro Paulo Vergerio, Wilfried Setzler skizziert Tübingen und Derendingen zur Zeit des Primus Truber und schließt mit einer Beschreibung des Epitaphs für Truber in der Pfarrkirche zu Derendingen. Zum Thema «Habsburger Monarchie» gibt Anton Schindling einen Überblick über «die Habsburger, das Reich, die Erblande und die Reformation», Regina Pörtner behandelt die

Situation in Innerösterreich, Markus Hein die Auswirkung der Reformation auf Südosteuropa, France M. Dolinar die Gegenreformation in Innerösterreich.

Der Band schließt mit drei Beiträgen slowenischer Wissenschaftler unter dem Titel «Erinnerung». Božidar Jezernik weist in seinem Beitrag «Der Reformator Primož Trubar als Nationalsymbol des weitgehend katholischen Sloweniens» auf die zunächst paradox anmutende Situation hin, dass der Protestant Truber in seiner katholisch gebliebenen Heimat eine solche Bedeutung gewonnen hat. Zvone Štrubelj würdigt Truber nochmals in einem theologischen Essay. Abschließend wird uns die Rezeption, die das Phänomen Primus Truber im 20. und 21. Jahrhundert erfahren hat und noch erfährt, in der kurzen Beschreibung von Gedächtnisorten in Slowenien und Deutschland vor Augen geführt. Wir sehen Truber in Bildnissen, auf Ansichtskarten, in seinen Denkmälern in Ljubljana, Kempten und Urach, in Gedenktafeln und auf Banknoten und Münzen – ein Zeugnis der vielfältigen Ausstrahlung dieses großen Mannes. Günther Schweizer

Ulrich Maier

### **Das Geheimnis der schwarzen Löwen. Abenteuerroman.**

Silberburg-Verlag Tübingen und Lahr, 2011, ISBN 978-3-8425-1150-7, € 14.90

Eine Zeitreise führt Jonas, Tim und Tina, drei Gäste einer Ferienakademie bei Heidelberg, über 30 Stationen durch 2000 Jahre der Geschichte Baden-Württembergs. Sie waren zufällig in den Zeitsog geraten, durch den der Gelehrte und Benediktinermönch Chronicus bei bestimmten Mondphasen durch intensive Meditation immer wieder eine Zeitreise in vergangene Epochen antritt.

Die Legitimation dafür liefert ihm die Frage nach dem Sinn der Geschichte. Auf der Suche nach der nur ihm bekannten Übergangsformel verfolgen ihn und damit auch seine jugendlichen Begleiter sein Todfeind, der skrupellose Gelehrte Holofernes, und der Laienbruder Caspar.

Gestalterisch beeindruckt das Buch durch eine gelungene Kombination von Wissenschaftlichkeit in didaktischer Reduktion, von erzählerischer Sprachkompetenz, einer Fülle von Mitteln der Spannungserzeugung und einer beeindruckenden atmosphärischen Dichte in den zahlreichen Landschaftsschilderungen. Gerade durch sie erhalten die Ereignisse aus der Geschichte Baden-Württembergs einen unverwechselbaren landestypischen Charakter.

Das Fiktive wird begleitet von sachlicher, schnell einsehbarer Information: einer Karte der historischen Schauplätze, einer Zusammenfassung geschichtsphilosophischer Theorien sowie einer kommentierten Zeittafel.

Maria Würfel

Gabriele Katz

**Franziska von Hohenheim.  
Herzogin von Württemberg.**

Belser Verlag Stuttgart 2010. 160 Seiten mit zahlreichen Abbildungen in Farbe. Gebunden € 22,95. ISBN 978-3-7630-2549-7.

Franziska von Bernerdin, geschiedene Freifrau von Leutrum, Reichsgräfin von Hohenheim und Herzogin von Württemberg war eine außergewöhnliche Frau, eine «Ausnahmeerscheinung» ihrer Zeit. Zweifelsohne zählt sie, der man immer noch eine gewisse Popularität zuschreiben kann, zu den «großen» Frauen im Hause Württemberg. Ihr von jeder Norm abweichender, erstaunlicher Lebensweg als Geliebte, dann offizielle Mätresse und schließlich Ehefrau des Herzogs Carl Eugen offenbart ein besonderes Kapitel der württembergischen Geschichte.

Die 1748 geborene Franziska von Bernerdin entstammte dem niederen Adel. Sie wuchs in ärmlich-bescheidenen Verhältnissen auf. Das mütterliche Stammschloss in Adelmansfelden bei Ellwangen, in dem sie ihre Kindheit und Jugend verbrachte, glich eher einem größeren Bauernhaus. Mit 17 Jahren wurde sie mit Reinhard Freiherr von Leutrum verheiratet, der als *körperlich missgestaltet und psychisch labil* beschrieben wird, unter finanziellen und gesellschaftli-



chen Gesichtspunkten jedoch *eine gute Partie war*. Die entscheidende Wende ihres Lebens wurde die Bekanntschaft mit dem zwanzig Jahre älteren Carl Eugen 1771, über die Gabriele Katz in ihrem Kapitel «Liebe auf den ersten Blick» anmerkt: *«Eros, Macht und Intrige gehörten zum Spiel der Höfe (...) das Spiel der Verführung war ausgefeilt und benutzte zahlreiche Requisiten (...) Affären sorgten für Gesprächsstoff und dienten der Unterhaltung, wurden aber äußerst gefährlich, wenn sie Teil bössartiger Manipulationen waren (...) Trotzdem oder gerade weil Franziska kaum den Anforderungen an Schönheit, Eleganz und Esprit entsprach und so in keiner Weise zu ihm zu passen schien, begann der Herrscher sich für sie zu interessieren – zu einem Zeitpunkt, als er sich in einer tiefen Krise befand.*

Die württembergische Geschichtsschreibung hat die Beziehung zwischen Carl Eugen und Franziska, insbesondere auch den «positiven» Einfluss, den diese auf ihn gehabt hat, in vielfältiger Weise ausgeleuchtet. Im Mittelpunkt all dieser Literatur steht der Wandel des Herzogs vom absolutistischen Herrscher zum Landesvater. Mit Be- und Verwunderung wird beschrieben, wie dieser, der bislang nur häufig wechselnde Liebschaften kannte, glanzvolle Feste und Feiern veranstaltete, die das Land an den Rand des Ruins führten, nun zum vorbildlichen Regenten wurde, der sich für sein Land und seine Untertanen rastlos einsetzte. Richtig ist sicher, dass Franziska für den Herzog von großer Bedeutung wurde, obwohl oder gerade weil sie sich von der Politik und dem höfischen Leben fernhielt. Erstaunlich ist allerdings auch, wie diese Beziehung zwischen dem katholischen Fürsten und der frommen evangelischen Freifrau Gestalt gewann, sich zunehmend vertiefte und bis zum Tod Carl Eugens bestand.

Gabriele Katz ist den Versuchungen, die solch ein «Stoff» bietet, nicht erlegen. Ihr Buch ist fern jeder Effekthascherei und Sensationsgier. Hier

werden weder «gefährliche Liebschaften» beschworen, noch frömmelerische Kritiken ausgebreitet. Der Autorin geht es nicht um einen «Mythos» oder um eine «schillernde» und «widersprüchliche» Person. Ihr geht es schlicht um die Frage, «wer diese Frau wirklich war und wie sie ihr Leben tatsächlich geführt hat». Von dieser Fragestellung ausgehend, ist ihr eine Lebensbeschreibung gelungen, die, spannend geschrieben, Spekulationen meidet und sich auf beste Grundlagen – Archivalien, Briefe, Tagebucheinträge – stützt. Sie vermittelt dabei nicht nur einen hervorragenden Einblick in die Beziehung zweier ungewöhnlicher Menschen, sondern auch ein sehr anschauliches Bild jener Zeit in Württemberg. Im vergangenen Jahr 2011 jährte sich der Todestag Franziskas zum zweihundertsten Mal. Ein besseres Gedenken als dieses Buch hätte sie nicht bekommen können.

Wilfried Setzler

## In einem Satz

Bernhard Stumpfhaus (Bearb.)

**Kulturlandschaft Autobahn.**

**Die Fotosammlung des Landesamts für Straßenwesen Baden-Württemberg.**

Verlag W. Kohlhammer Stuttgart 2011. 167 Seiten mit zahlreichen Abbildungen. Broschiert € 18,-. ISBN 978-3-17-022370-7

Die Auswertung dieses hervorragenden Fotobestands, der bis in die 1930er-Jahre zurückreicht, macht deutlich, wie die Straßenbauer versucht haben, Autobahnbau und Landschaftsgestaltung in Einklang zu bringen – und «wie man letztlich daran gescheitert ist», zumal die Geschwindigkeit und nicht die Kulturlandschaft die Trassierung prägte.

Peter Wagner und Horst Fenn

**So send se halt.**

**Erzählungen und Begebenheiten aus Rottenburg und Schwaben**

Selbstverlag des Autors Rottenburg 2012. 112 Seiten mit 30 Zeichnungen in Bleistift, Kreide, Aquarell und Tinte. Kartonierte € 12,-. Erhältlich bei Peter Wagner, Ehinger Platz 15, 72108 Rottenburg.